

# Niechtensteiner Volksblatt

Obligatorisches Organ für alle Publikationen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 2 Fr., halbjährlich 1 Fr., vierteljährlich 50 Kr. mit Postversendung und Zustellung ins Haus; für das Ausland mit Postversendung jährlich 2 Fr. 50 Kr., halbjährlich 1 Fr. 25 Kr.; für die Schweiz jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1 Fr. 50 Rp. franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten, fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“, für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Ruhn in Buchs (St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franco erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsorte für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 4 Kr. oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar spätestens bis jeden Mittwoch mittag.

Baduz, Freitag

Nr. 45.

den 9. November 1894.

## Vaterland.

Eingefandt aus der oberen Herrschaft. Gesten Sonntag abend verkündeten hochsteigende Raketen und freudig wirbelnde Sonnen von der Höhe des Triesenberges herab das Ende der achtstägigen Volksmission, welche daselbst von den hochwürdigen Jesuiten-Patres K o l l m a n n und K r a f t gehalten worden war.

Der Besuch dieser Mission seitens der Gemeinde war ein sehr eifriger, obwohl das schöne Wetter ganz geeignet gewesen wäre, manche davon abzu ziehen. Auch von den Nachbargemeinden, namentlich Triesen, nahmen viele daran teil.

Wie mächtig doch so eine Mission das gläubige Volk hinzureißen vermag! Lautlos lauscht man den ernstesten Predigten, man kehrt in sein Inneres ein, reinigt dasselbe durch eine aufrichtige Lebensbeichte; man entsagt großgezogenen Leidenschaften; durch langen Zwist entzweite Gemüter nähern sich wieder versöhnt einander. Eine solche Volksmission ist in Wahrheit eine ergreifende Bestätigung des Lobgesanges der Engel: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“

Von großer Bedeutung ist dieselbe besonders auch für das Familienleben, welches ja doch die Grundlage des ganzen gesellschaftlichen Lebens ist: die Standespredigten greifen herzlich hinein in die Schäden desselben und geben leuchtende Fingerzeige für dessen christliche Regelung. Eine ergreifende Sprache zum christlichen Herzen redeten auch am Freitag abend die Sühnandacht vor dem allerheiligsten Sakramente und am Samstag abend die Andacht zur Mutter Gottes, beide mit entsprechender meisterhafter Predigt und sehr gelungener Altarbeleuchtung. Bei der Schlussfeier am Sonntag abend, bei welcher das Missionskreuz eingeseget, das Schlusswort gesprochen und die Andachtsgegenstände geweiht wurden, prangten alle drei Altäre im schönsten Lichte- und Blumenschmuck. Von Herzen begleitete man da das Te Deum zum Danke für so reichlichen Segen, welchen die Mission der Gemeinde gebracht hatte.

Herzliches Vergelt's Gott den beiden ausgezeichneten Missionären für ihre große Mühe und Anstrengung; herzlich Vergelt's Gott auch dem hochwürdigen Herrn Pfarrer, der unter nicht unbedeutenden persönlichen Opfern seiner Pfarrgemeinde das Glück dieser Mission verschaffte.

## Neuigkeiten aus allen Ländern.

Oesterreich. Feldkirch. Der Wochenmarkt am 6. Nov. war gut besucht, besonders der Krautmarkt, der eine Zufuhr von 15 Wagen hatte; 50 Kilo wurden um 2 fl. bis 2 fl. 20 Kr., das Paar Krautköpfe zu 10—15 Kr. verkauft, Butter galt per Kilo 1 fl. 10 bis 1 fl. 18 Kr., Erdäpfel per Kilo 3/2—4 Kr. Von Gemüse war schöne und viel Ware am Plage. Der Obstmarkt war schwach befahren; Mostobst (Nepfel) 3 fl. 80 Kr., Lagerobst 6—7 fl. per 50 Kilo.

Der Schweinemarkt war mittelmäßig befahren. Die Preise hielten sich gleich den letzten Märkten.

— Bregenz, 4. Nov. Vom alten „Brigantium“. Seit Jahren hat der ebenso unermüdete als sachkundige Altertumsforscher Kaij. Rat Dr. S. Jenny auf dem sogenannten Velrain hier, der Stelle der Römerstadt „Brigantium“, mit großem Erfolge Ausgrabungen veranstaltet und außer den Ueberresten von allerlei Gebäulichkeiten aus jener Zeit auch wertvolle Funde in Bronzen, Münzen, Thonwaren, Mosaik u. s. w. zu Tage gefördert. Derzeit finden wieder solche Ausgrabungen statt, wobei außer der bereits kürzlich erwähnten Basilika auch Grundmauern von andern Gebäuden bloßgelegt und Münzen, Nägel und Thonbruchstücke gefunden wurden.

— Mädchenhandel in Oesterreich. Dem Luzerner „Vaterland“ wird zuverlässig geschrieben: Die österreichische Polizei hat eine Gesellschaft, an deren Spitze Gebr. Markowicz-Demerki stehen, entdeckt, welche den Mädchenhandel im Großen betreibt. Die Angestellten dieser Gesellschaft engagierten in Oesterreich und Ungarn ganze Transporte von Mädchen, welche sie dann über Fiume nach Alexandrien (Egypten) transportierten. Die Anwerbungen erfolgen unter den verschiedensten Versprechungen und in raffiniertester Weise.

Die Gesellschaft soll in jüngster Zeit auch besondere Agenten nach der Schweiz gesendet haben, um da ihrem Geschäfte in größerem Maßstabe obzuliegen. Vorsicht bei Antritt von Engagements und Aufsuchen von Stellen im Auslande kann daher nicht genug anempfohlen werden.

Schweiz. In der Schweiz wurde letzten Sonntag die Zollinitiative, nach welchem der Bund den Kantonen vom Gesamtbetrag der Zölle jedes

Jahr 2 Fr. per Kopf zu verabfolgen hätte, mit 343,000 gegen 139,000 Stimmen verworfen.

— Dieser Tage hat in Bern eine Versammlung von Nebenbesitzern stattgefunden, an welcher auch das Spitalamt St. Gallen vertreten war, um sich über die diesjährigen Weinpreise zu besprechen. Dieselben wurden dann festgesetzt: Für rotes Gewächs auf 75 Rp. per Liter aus den bessern Lagen und 70 Rp. für die weniger guten; der weiße wurde taxiert zu 40 Rp. per Liter. Wein aus unbespritzten Reben wurde der Diskussion nicht gewürdigt.

— Marktbericht von Altstätten 31. Okt. 1894. Der heutige Viehmarkt war wieder ziemlich gut besucht. Bei großer Auffuhr wurde lebhaft und zu hohen Preisen gehandelt.

Es wurden aufgeführt: 186 Kühe und Kinder, 22 Küber, 28 Ziegen, 198 Schweine, 16 Schafe, 22 Pferde; total 472 Stück.

Auch auf dem Obst-, Erdäpfel- und Kabismarkt war reger Verkehr. Es wurden circa 1000 Centner Obst aufgeführt und alles fand Absatz. Die Preise waren ungefähr die gleichen wie am letzten Donnerstag.

Ferner wurden gewogen: 140 Centner Erdäpfel von Fr. 3. 50—4; 250 Centner Kabis zu Fr. 3—3. 50; 300 Centner Rüben, Süßrüben zu Fr. 2, Stockrüben zu Fr. 2—2. 50 per 50 Kilo. Ferner 290 Kilo Butter à Fr. 2. 90 bis 3; 2100 Kilo Käse, räder à 90—100 Rp., fetter à Fr. 1. 60—1. 80.

— Kantonrat Näf in Dicken, Gemeinde Mogensberg, bekämpft die Unsitte des Anfeuerns mit Petroleum damit, daß er in sämtlichen Küchen seiner Häuser Plakate mit der Aufschrift: „Das Anfeuern mit Petroleum ist bei einer Buße von 5 bis 50 Fr. verboten, wovon bei allfälliger Klage die Hälfte dem Anzeiger zufällt“, anschlagen ließ.

— Eine lustige Geschichte wird dem „Tagbl. der Stadt St. Gallen“ vom letzten Jahrmarkt erzählt. Als letzter Tage auf einer st. gallischen Landstation der Budenwagen eines Jahrmarktschießstandes aufgeladen wurde und der Besitzer nur zwei Personenbillets löste, obgleich allgemein bekannt war, daß er sein Geschäft mit 3 Frauenzimmern betreibt, da stieg bei einem Eisenbahnbeamten der Verdacht auf, daß diese Gesellschaft das Schmuggeln praktizieren könnte. Per Telegraph wurde die Endstation (St. Gallen) von der Vermutung in Kenntnis gesetzt und die Po-

## Feuilleton.

### Des Hauses Engel.

Originalbearbeitung nach dem Englischen von Klara Rheincu.

„Wäre aber eines andern Glück so eng mit dem meinigen verbunden — müßte ich jedesmal, wenn jene schreckliche Schwäche mich überfällt, befürchten, einen andern dadurch leiden zu sehen — ich könnte es nicht ertragen. Mein Vater ist an meinen Zustand gewöhnt und durch göttliches und menschliches Gesetz verpflichtet, sein schwaches Kind zu beschützen. — Margareth ist mir eine Schwester — Bertrams Gesellschaft wirkt stets gut auf mich. Gewiß, ich bin reich gesegnet.“

Von Erregung überwältigt, sank Felice blaß und matt in ihre Kissen zurück. Franc nahm ihre Hand und drückte sie zärtlich.

„Du magst Recht haben, Geliebte,“ sprach er, seufzend. „Du gleichst mehr einem Engel, als einem sterblichen Wesen. Ich wage es nicht, Deine Ueberzeugung Dir ausreden zu wollen. Aber wenn Du mit wiederkehrender Gesundheit

anders fühlen solltest, so sende nach mir und ich werde augenblicklich zu Dir eilen. Ich kann Deiner Entscheidung gänzlich vertrauen. Wenn es Dich glücklich macht — wenn mein Versprechen, Dich mit allen Kräften vor zukünftigem Leid zu schützen, Dich befriedigt — so will ich alles Risiko auf meine Schultern nehmen. Fürchtest Du aber die Zukunft — fühlst Du Dich wohlher und ruhiger in der Liebe, die Dich jetzt umgibt — sei es so — ich muß es lernen, mich zu fügen.“

Mit tiefer Wehmut, aber mit männlicher Festigkeit hatte Franc diese Worte gesprochen und ich that ihm innerlich Abbitte für die ungünstige Meinung, die ich von ihm gehegt. So hatte Jessie dennoch Recht behalten! Ich sah, daß er im innersten Herzen sich gegen eine Verbindung mit Felice sträubte; aber dennoch war er bereit, sein Wort zu halten und diese geknickte Blume nach bestem Können zu schützen.

Auch Felice las in seiner Seele.

„Mein Franc, zwischen uns ist alles zu Ende, jetzt und für immer. Ich danke Dir für Dein edles Vertrauen, aber ich könnte ein solches Opfer

nicht von Dir annehmen. Verlaß mich jetzt, aber vergiß nie, daß wir immer, komme, was mag, treue Freunde und Verwandte sein werden.“

Felice kehrte das Gesicht nach der Wand und sprach kein Wort mehr. Während Margareth zu ihrer Schwester eilte, zog ich Ducie aus dem Zimmer. Er widerstrebte nicht, aber ich erkannte, daß er, wenn auch der Vernunft gehorchend, mit schwerem Herzen den Traum seiner jungen Liebe aufgab.

Lord Hamilton hatte ich seit Francs Ankunft nicht mehr gesehen. Ich hörte, daß er sein Zimmer nicht verließ undehrte seine Beweggründe, die ihn bestimmten, seiner Tochter allein die Entscheidung über ihre Zukunft anheimzustellen. Er fühlte wohl, daß er nicht unparteiisch hätte reden und handeln können.

### 27. Kapitel.

Der Herbstwind klagte in den Wipfeln der alten Bäume und schleuderte mir hie und da schwere Regentropfen in's Gesicht, als ich mit Franc Ducie den Garten des Herrenhauses durchschritt. Es war die Zeit der Equinoctialstürme und die im Westen sich thürmenden